

Glücklich ist, wer vergisst...

Warum wünscht man ein ruhiges, besinnliches, gesegnetes oder ganz allgemein, da macht man nichts falsch, ein schönes Weihnachtsfest? War alles vorher hektisch und unschön? Für ein paar Tage müssen diese Wünsche reichen. Dann geht es ins neue, wieder hektische Jahr und man wünscht Gesundheit und Glück. Gesundheit wünschen sich Menschen vor allem im fortgeschrittenen Alter, wenn die Organe und Knochen nicht mehr schweigen, das Leben schmerzlicher wird. „Nur gehabte Schmerzen, die hab' ich gern“ (Wilhelm Busch). Auf Glück und Glücklichkeit aber will niemand verzichten, wie alt er auch ist.

Mit dem Glück haben sich seit Ewigkeiten kluge Menschen beschäftigt, sind zu tiefgründigen Erkenntnissen und Mahnungen gekommen. Da das Glück blind, flüchtig, launisch, unersättlich sei, solle man klug das Unglück im Auge behalten. „Denn des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zuteil“, dichtete Friedrich Schiller im „Ring des Polykrates“. Selbst der sonst witzige Robert Gernhardt meinte, eine „Unglücksgrundierung“ gehöre zum Glück. Sollen wir also Neujahrskarten verschicken mit dem Wunsch: Viel Glück und ein bisschen Unglück?

Von dieser selbsterfüllenden Prophezeiung, dieser self-fulfilling prophecy, halten wir im Alltag wenig und können uns „zum Glück“ auf den alten Augustinus berufen, der in seinem Buch vom freien Willen schreibt: „Niemandem soll man wünschen, unglücklich zu sein, es sei denn, er glaubt, es bringe ihm ein größeres Glück“ (De libero arbitrio). Mit dieser Glücksformel eines Heiligen kann man leben. Je grausiger die Welt ist, desto mehr wollen wir im Kleinen und Großen glücklich sein, nicht nur im Spiel und in der Liebe, sondern in allen Dingen. Man vertraut seiner Tüchtigkeit (selbst zum Kriegsglück gehöre, man staune, Tüchtigkeit), schmiedet ein Hufeisen und bevölkert die Welt mit Glücksbringern vom deutschen Kleeblatt, Pilz und Schwein bis zur chinesischen Glückskröte. Die Chinesen sind Weltmeister der Glücksbringer. Aber auch fast die Hälfte aller Deutschen glaubt an Glücksbringer. Die andere Hälfte sollte sich „Die Fledermaus“ von Johann Strauß anhören.

„Die Fledermaus“ ist seit Ende des 19. Jahrhunderts Silvesterkult in Wien. Das ist ein Fehler. Sie sollte überall ganzjährig gespielt werden, denn sie verscheucht zuverlässig, selbst wenn Carlos Kleiber nicht dirigiert und Otto Schenk nicht inszeniert, mit einem Feuerwerk von Melodien, Tänzen, Witz und Heiterkeit Depressionen aller Art, so dass wir Endorphine, Glückshormone in reichem Maße ausschütten. Die Rezeptur für diesen seligen Zustand hält der Tenor Alfred parat: „Glücklich ist, wer vergisst, was doch nicht zu ändern ist.“ Eine schöne Operettenseligkeit, der man sich gerne hingibt, bisweilen auch mit einem schlechten Gewissen. Aber mit dem wahren Leben hat dies nichts zu tun – oder? Da scheinen Vergesslich- und Glücklichkeit nicht zueinander zu passen, zumindest im wachen, bewussten Leben. Nun haben uns Wissenschaftler aus Cambridge belehrt: Auch im Leben gilt, wer vergisst (natürlich nicht die berühmte Herdplatte), lebt glücklicher. Das ist revolutionär. Beim Großmeister Sigmund Freud muss alles, was wir verdrängt haben, auf den Tisch, vor allem die traumatischen Erlebnisse, die negativen Gedanken, die schweren Probleme. Daran kauen wir dann verbissen, selten mit glücklichen Mienen herum. Befreiender sei, sagen jetzt die Wissenschaftler, wenn wir alles, was wir nicht beeinflussen, nicht ändern können, weil es vergangen, zu groß, zu fern für uns ist, unterdrücken, am besten vergessen sollen. Dafür werden wir belohnt, schlafen besser, kommunizieren leichter, leben sorg-loser. Vergessen ist wie Aufräumen eine Befreiung.

Ende gut, alle glücklich? Vielleicht. Die leichtsinnige Operette ist vorsichtiger als die Wissenschaft, denn das Lied geht weiter: „Glücklich macht uns Illusion. Ist auch kurz die ganze Freud', sei getrost, ich glaub' dir schon und bin glücklich heut“. Man muss also das

Glück beim Schopf packen, muss Glück haben mit dem Glück, die „Fledermaus“ hören und Champagner trinken. Am besten heute!